

Der Krieg in der Ukraine – Studie I

WAS JUGENDLICHE AM TAG VOR UND NACH DER INVASION DER RUSSISCHEN TRUPPEN ZUM KONFLIKT IN DER UKRAINE WISSEN

Maya Götz, Andrea Holler

Das IZI befragte am 23. Februar 2022, einen Tag vor dem Angriff, und am 24. Februar, am Tag des Kriegsbeginns, n=181 Jugendliche (84 Jungen, 96 Mädchen, 1 divers) zwischen 13 und 17 Jahren zu ihrem Informationsverhalten, ihrem Wissen und ihren Einschätzungen zur aktuellen Lage in der Ukraine.

Eigentlich sollte es eine kleine, qualitativ orientierte Erhebung mit 30 Jugendlichen werden, um für ein geplantes Interview für die *Rund- und Abendschau* des BR etwas fundierter einschätzen zu können, wie Jugendliche die Situation in der Ukraine sehen. Die Erhebung ging am Nachmittag des 23.2.2022 ins Feld und schon nach wenigen Stunden war die geplante Stichprobe beisammen. Das Marktforschungsinstitut iconkids & youth, das im Auftrag des IZI die Erhebung durchführte, ließ nach Absprache die Erhebung noch bis zum nächsten Tag im Feld. In der Nacht vom 23.2. auf den 24.2. begann dann auf Veranlassung von Wladimir Putin der Angriff der russischen Truppen auf die Ukraine. Damit hatte sich die Situation, zu der wir die Jugendlichen befragten, grundsätzlich geändert. Um die Mittagszeit des 24.2. hatten wir n=181 13- bis 17-jährige, die über ihr Wissen, ihre Einschätzungen und Informationsquellen berichteten. Damit ergab sich die bisher vermutlich einzigartige Möglichkeit, (einige) Jugendliche im Übergang von einem Bedrohungsszenario zu einem Kriegsanfang zu begleiten und Facetten der Sinnkonstruktion einer Entwicklung zu erfassen. Die Studie kann dabei keinerlei Repräsentativität für sich beanspru-

chen. Sie ist eine Momentaufnahme und dazu angelegt, Jugendlichen eine Stimme zu geben.

DIE STUDIE

Befragt wurde mit einem Onlinefragebogen, was angesichts der Pandemie die für Befragte und Interviewer*innen sicherste Variante

war. Die Befragung bestand aus 2 geschlossenen und 4 offenen Fragen.

1. Hast du vom Konflikt in der Ukraine gehört? (J/N, wenn nein, Ende der Befragung)
2. Was hast du über den Konflikt gehört, gesehen oder gelesen? (Schreib es bitte auf.)
3. Wo hast du etwas über diesen Konflikt gehört, gesehen oder gelesen? (Schreib es bitte auf.)
4. Habt ihr in der Schule über den Konflikt in der Ukraine gesprochen? (J/N)
5. Was denkst du eigentlich über Präsident Putin? (Schreib es bitte auf.)
6. Was sollte die Bundesregierung deiner Meinung nach nun tun? (Schreib es bitte auf.)

In der Auswertung wurden die Aussagen der Ja-nein-Fragen ausgezählt und die Antworten der offenen Fragen codiert. Die Stichprobe bestand aus n=181 Jugendlichen zwischen 13 und 17 Jahren (96 Mädchen, 84 Jungen, 1 divers). Das Durchschnittsalter betrug 15,02 Jahre

Alter	Mädchen	Jungen	Divers	Gesamt
13 Jahre	18	15	-	33
14 Jahre	22	18	1	41
15 Jahre	22	11	-	33
16 Jahre	16	21	-	37
17 Jahre	18	19	-	37
Gesamt	96	84	181	181

Abb. 1: Stichprobe nach Alter und Geschlecht

(Abb. 1). Es nahmen 150 Jugendliche ohne Zuwanderungsgeschichte teil und 31 mit Migrationshintergrund (der/die Jugendliche oder mindestens ein Elternteil ist in einem anderen Land als Deutschland geboren). Mit 17 % sind es zu wenige Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte, denn im Bundesdurchschnitt haben 39 % einen Migrationshintergrund.¹ Am Nachmittag bis Abend des 23.2. nahmen 57 Jugendliche teil, am 24.2. waren es 124 Jugendliche, die partizipierten.

WIE KONSTRUIEREN SICH JUGENDLICHE DIE KONFLIKT-SITUATION?

Menschen konstruieren sich ihre inneren Bilder und Vorstellungen von einer Situation. Um sich dieser Konstruktion der Jugendlichen zu nähern, wurde in einem ersten Schritt ausgewertet, wie komplex und der Situation angemessen (wie wir sie über Medien vermittelt bekommen) die Beschreibungen der Lage sind.



© picture alliance/dpa/Anja Nierfeld

Abb. 2: Die teilnehmenden Jugendlichen wurden gefragt: »Was denkst du eigentlich über Präsident Putin?«

Jugendliche beschreiben ihr Wissen von der Lage in der Ukraine

Alle befragten Jugendlichen haben vom Konflikt in der Ukraine gehört. Gut 9 von 10 befragten Jugendlichen können den Konflikt und die Bedrohungslage wiedergeben. Dabei ist die Beschreibung der Lage bei rund 4 von 10 Befragten auf einen Fakt begrenzt: »Es geht darum, dass die Russen in das Gebiet der Ukraine einmarschieren wollen.« (Junge, 14 Jahre, 23.2.2022)

»Die Ukraine wird von Russland bedroht und angegriffen.« (Mädchen, 14 Jahre, 24.2.2022)

Eine*r von 10 Jugendlichen formuliert ein sehr einfaches Verständnis von der Situation: »Dass Putin die Ukraine möchte« schreibt beispielsweise ein 17-Jähriger. Hinzu kommen Jugendliche (eine*r von 10), die in ihren Antworten ausschließlich vom Krieg schreiben, ohne z. B. die betroffenen Länder zu nennen. Die Hälfte der Befragten hat also eine einfache, aber im Grunde angemessene Konstruktion. Hinzu kommen Jugendliche, die ein deutlich komplexeres Bild zeichnen. Ein 16-Jähriger Gymnasiast aus Bayern beispielsweise weiß:

»Es besteht ein Konflikt zwischen Ukraine und Russland. Russland will die Ukraine einnehmen, sodass die Ukraine zu Russland gehört. [Die] NATO ist in Alarmbereitschaft und entsendet Soldaten zu Friedenszwecken und nicht für Kampfhandlungen. Russland hat Tausende Soldaten schon losgesendet in die Ukraine. [Die] Ukraine hofft auf Unterstützung v. a. von Europa.« (Junge, 16 Jahre)

Solche deutlich detaillierteren Konstruktionen zeigen sich bei jedem/jeder vierten Befragten.

Nur in einzelnen Fällen formulieren die Jugendlichen nicht zutreffende Aussagen. Beispielsweise beschreibt ein Junge sein Wissen von der Lage wie folgt:

»Putin stellt Truppen auf und die USA auch, es geht um das Öl, was wir eigentlich beziehen wollten, aber die USA nicht mitmacht.« (Junge, 16 Jahre)

Der Junge verwechselt vermutlich Öl mit Gas und die Diskussion um Nord Stream 2 und sieht die Auseinandersetzung vor allem zwischen »Putin« (Abb. 2) und den USA.

Ein weiteres Beispiel für Konstruktionen mit nicht angemessenen Details findet sich in der Antwort eines 13-Jährigen, der beschreibt:

»Ich weiß, dass Putin die Ukraine angreifen will, weil er den Hafen braucht.« (Junge, 13 Jahre)

Hier stimmt zwar die Grundrichtung, es wird jedoch eine Begründung für das Verhalten von Wladimir Putin formuliert, die für die aktuelle Situation als eher unzutreffend gewertet werden kann. Eine 15-jährige Jugendliche beschreibt eine unangemessen vereinfachende Vorstellung von der Situation:

»Dass jetzt jeder stur ist und es bald zum Krieg kommt.« (Mädchen, 15 Jahre)

Eine andere Jugendliche antwortet beschimpfend und eskalierend:

»Das kranke Schwein Putin hat den 3. Weltkrieg angezettelt!!!« (Mädchen, 14 Jahre)

Dies sind jedoch Einzelfälle, die nicht über die Haupttendenz der Antworten der Jugendlichen hinwegtäuschen dürfen.

Insgesamt hat ein Viertel der befragten Jugendlichen ein in sich stimmiges, komplexes Bild von der aktuellen Krisensituation. Gut die Hälfte der befragten Jugendlichen zeigt ein eher einfaches Grundverständnis. Jede*r Vierte beschreibt ein vielfältigeres Bild, das verschiedene Facetten der Situation beschreibt. Jugendliche, die gar nichts wissen oder falsche Zusammenhänge formulieren, sind die Ausnahme.

Aggressionsrichtung

Die aktuelle Lage, die in den Medien dargestellt wird, ist durch eine eindeutige Aggressionsrichtung geprägt: Russisches Militär dringt in ukrainisches Gebiet ein und bombardiert Militäranlagen und Häuser. Ist Jugendlichen diese Aggressionsrichtung bewusst? Die entsprechende Codierung zeigt: 7 von 10 Jugendlichen sehen Russland bzw. Putin als Aggressor gegenüber der Ukraine. Typische Antworten sind z. B.:

»Putin ist in die Ukraine einmarschiert und will angeblich Menschen dort helfen.« (Mädchen, 15 Jahre)

»Russland hat die Halbinsel Krim besetzt. Russland greift die Ukraine an. Russland hat zwei Gebiete zu eigenen Staaten erklärt.« (Mädchen, 16 Jahre)

2 von 10 Jugendlichen lassen in ihren Antworten keine Richtung der Aggression erkennen:

»Dass die Lage zwischen Russland und der Ukraine ziemlich angespannt ist.« (Junge, 13 Jahre)

»Da ist Krieg.« (Mädchen, 13 Jahre)

Hinzu kommen Antworten, die nicht in dieses Schema passen:

»Dass Putin nicht ganz dicht ist.« (Mädchen, 14 Jahre)

»Deutschland schickt die Helme.« (Mädchen, 17 Jahre)

Auch hier zeigt sich wieder ein Sonderfall, der unten besprochen wird. Tendenziell wird die Aggressionsrichtung am zweiten Tag der Befragung häufiger und deutlicher beschrieben als am ersten Tag der Befragung. Zusammenfassend zeigt diese Erhebung die Grundtendenz, dass bei 7 von 10 Jugendlichen die Aggressionsrichtung als von Russland ausgehend beschrieben wird. Am 24.2., dem Tag des Angriffs, ist dies noch ein bisschen deutlicher als am 23.2.

Putin oder Russland? Welche Formulierung benutzen Jugendliche, wenn sie über die Situation schreiben?

Ein Teil der Vorstellungen der Jugendlichen von der aktuellen Situation lässt sich an der Wortwahl ablesen – daran, ob sie als Aggressor Russland, also eine Nation, oder den Namen des russischen Präsidenten nennen. Entsprechend wurde in den Aussagen der Jugendlichen codiert, welche Wörter sie benutzten: Schreiben sie »Russland« (1), »Putin« (2) oder Sonstiges (3) oder sowohl Russland als auch Putin (4)? Insgesamt zeigt sich, dass die Jugendlichen häufiger mit dem Wort »Russland«/ »russische ...« arbeiten als mit dem Namen »Putin«. Dabei wird der russische Präsident ausschließlich mit seinem Nachnamen benannt. In der Tendenz erklären die Jugendlichen am

23.2. die Situation dabei prozentual häufiger mit der Person Putin als am Tag der Angriffe.

Informiertheit: Wussten Jugendliche schon am Vormittag des 24.2. über die Angriffe Bescheid?

In der Nacht zum Donnerstag, den 24.2., griffen die russischen Truppen die Ukraine an. Am Morgen bzw. im Laufe des Vormittags füllten die Jugendlichen den Fragebogen – z. B. auf ihrem Handy – aus. Dabei zeigt sich in den Formulierungen: Ein Drittel (34 %) hat noch nicht von den Ereignissen gehört, sondern antwortet quasi mit dem Stand der Ereignisse am 23.2. Typische Äußerungen sind beispielsweise:

»Es besteht die Gefahr eines Krieges.« (Mädchen, 16 Jahre)

»Nachrichten über einen möglichen Krieg.« (Junge, 15 Jahre)

Vermutlich haben diese Jugendlichen noch nicht von den aktuellen Entwicklungen gehört. Andere hingegen haben vom »Einmarsch der russischen Truppen« (Junge, 17 Jahre) zum Beispiel über die »Smartphone Nachrichten« gehört. Es zeigt sich: Etwa zwei Drittel der Befragten hatten am Vormittag des 24.2. (Kriegsbeginn) von den Ereignissen gehört – ein Drittel noch nicht.

Zusammenfassung, wie Jugendliche ihr Wissen zur Situation in der Ukraine beschreiben

Insgesamt hat ein Viertel der befragten Jugendlichen ein in sich stimmiges, komplexes Bild von der aktuellen Krisensituation in der Ukraine. Gut die Hälfte der befragten Jugendlichen zeigt ein eher einfaches Grundverständnis von der Situation. Jugendliche, die gar nichts wissen oder falsche Zusammenhänge formulieren, sind die Ausnahme. Ein Drittel der Befragten, die am 24.2. vormittags antworteten, hatte noch

nichts vom Einmarsch der Truppen gehört. Die Richtung der Aggression, dass Russland ohne ernst zu nehmenden Grund ein souveränes Land angreift, formulieren 7 von 10 befragten Jugendlichen. Am 24.2., dem ersten Tag der Angriffe, formulieren sie dies noch deutlicher als am 23.2. In ihren Beschreibungen nutzen sie dabei häufiger das Wort »Russland« oder »russische ...« als den Namen »Putin«. Dabei wird der russische Präsident ausschließlich mit seinem Nachnamen benannt, ohne Vornamen oder das Wort »Herr«. In der Tendenz erklärten die Jugendlichen am 23.2. die Situation dabei prozentual häufiger mit der Person Putin als am Tag der Angriffe.

WIE HABEN SICH DIE JUGENDLICHEN INFORMIERT?

Aus Studien zum Informationsverhalten von Jugendlichen ist bekannt, dass sich ca. 7 von 10 Jugendlichen über aktuelle Ereignisse vor allem über persönliche Gespräche und Nachrichtenseiten im Internet informieren, 6 von 10 über das Fernsehen (Vodafone Stiftung Deutschland, 2019, S. 11). Beispielsweise nutzen 14- bis 17-jährige mehrmals pro Woche journalistische Angebote. Die wichtigste Motivation hierzu ist es, an Gesprächen und Diskussionen mit den Peers und der Familie teilnehmen zu können. Junge Menschen nutzen also Nachrichten, um sich in ihrem sozialen Umfeld integrieren zu können (Hasebrink et al., 2021).

In der Vorstudie zu der hier präsentierten Befragung am 21. und 22.2. fiel auf, dass mehrere Jugendliche beschrieben, sie würden die Nachrichten zur Bedrohungssituation in der Ukraine gezielt vermeiden, da die Lage wenig mit ihnen zu tun hat und sie nichts ändern können. Dem Gefühl der Handlungslosigkeit wollen sie sich nicht stellen. Dies schließt an Befragungen von Jugendlichen zu ihren Informationsstrategien an. Auch in einer aktuellen deutschen Studie hielt es die Hälfte der befragten 14- bis

17-Jährigen nicht für wichtig, sich über aktuelle Ereignisse zu informieren, weil ihnen der Bezug zu ihrem persönlichen Alltag fehlt (Hasebrink et al., 2021). Mit dem militärischen Angriff Russlands auf die Ukraine und den offensichtlichen kriegerischen Akt in Europa entsteht eine Situation, wie sie in diesen Ausmaßen seit Jahrzehnten nicht mehr vorkam. Wie haben sich Jugendliche über diese Situation informiert?

Wurde das Thema in der Schule besprochen?

Obwohl die Bedrohungssituation schon am 23.2. deutlich sichtbar war, gaben nur knapp 3 von 10 Befragten an, dass sie in der Schule thematisiert worden sei. Am 24.2. stieg dieser Wert auf rund jede*n Zweite*n (Abb. 3). Es gibt aber auch Ausnahmen, in denen die Situation in der Ukraine im Umfeld der Jugendlichen besprochen wurde, wie zum Beispiel bei einem Gymnasiasten aus Bayern:

»In der Schule haben wir dies kurz angesprochen und einige Hintergründe des Konfliktes erfahren und bei einem Krieg die Konsequenzen diskutiert. Von meinen Eltern, die das Thema fast täglich diskutieren und uns Kinder auf dem Laufenden halten, mit meinen Freunden kurz darüber gequatscht, aber da sagt jeder was anderes.« (Junge, 16 Jahre)

Medium der Information	Prozentsatz Mehrfachnennung möglich
TV	45 %
Internet	25 %
Radio	18 %
Social Media allgemein genannt oder konkret Instagram, Facebook, TikTok, YouTube	12 %
Zeitung	9 %
Apps / Handy	5 %

Abb. 4: Informationsquelle nach Medium

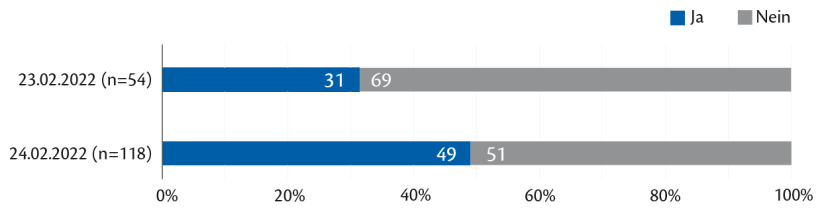


Abb. 3: Antworten auf die Frage: »Habt ihr über die Ereignisse in der Schule gesprochen?«

Bei den meisten Jugendlichen war diese engagierte Auseinandersetzung mit dem Thema in der Schule, im Familienkreis und mit Freund*innen kein Thema. Am 24.2. um die Mittagszeit war es bis dahin nur bei gut jedem/ jeder fünften Jugendlichen Thema in der Familie oder mit Freund*innen. Dies bedeutet auch, dass viele der befragten Jugendlichen in der Informationssuche zu den aktuellen Ereignissen auf sich gestellt waren. Entsprechend bedeutsam waren Medien, um sich über die Situation zu informieren.

Über welche Medien haben sich Jugendliche informiert?

Ihre medialen Informationen holten sich 45 % der Befragten über das Fernsehen (genannt insbesondere *Tagesschau*, aber auch *MOMA*, *logo!*, *ZDFheute*) (Abb. 4). Ein Viertel der Jugendlichen hat seine Informationen »übers Internet«, wie sie es etwas ungenau formulieren. Knapp jede*r Fünfte gab an, die Information im Radio gehört zu haben, zum Beispiel nebenbei beim Frühstück. Nachrichten-Apps (genannt wurden u. a. n-tv, BR24) spielten zu diesem Zeitpunkt noch eine untergeordnete Rolle. Soziale Medien wie Instagram oder TikTok waren zu diesem Zeitpunkt noch keine relevante Informationsquelle. Genutzt wurden vor allem die Inhalte der öffentlich-rechtlichen Anbieter und der großen Tageszeitungen wie die *Süddeutsche Zeitung* oder die *Thüringer Allgemeine*. Dies zeigt: Erstinformation in dieser weltpolitischen Krisensituation findet über traditionelle Medien statt.

WIE JUGENDLICHE PUTIN EINSCHÄTZEN

Die meisten befragten Jugendlichen beschreiben Putin als bösen und schlimmen Menschen mit viel Macht und zahlreichen negativen Eigenschaften (gefährlich, aggressiv, machtbesessen, geldgierig, arrogant, unehrlich, brutal ...), als »Diktator, der Krieg will« (Junge, 16 Jahre) oder »Zerstörer der Demokratie« (Junge, 15 Jahre). Er wird als »gefährlich und unehrlich« (Mädchen, 14 Jahre), als »ein böser Mensch und ein Diktator, der Menschen tötet« (Mädchen, 15 Jahre) beschrieben. In den Beschreibungen pathologisieren viele Jugendliche ihn, beschreiben ihn als »Spinner« oder »abgerückt von der Realität, größtenwahnsinnig« (Mädchen, 16 Jahre) oder beschimpfen ihn als »Idiot«, »machtgierigen Penner« oder »Arschloch, was denkt, es kann sich alles erlauben« (Mädchen, 15 Jahre). Seine Handlungen werden als nicht nachvollziehbar beschrieben, was auch als beängstigend wahrgenommen wird: »Er [ist] ein gemeingefährlicher Mensch, vor dem man Angst haben kann« (Mädchen, 13 Jahre). In einigen Fällen verteidigen Jugendliche Putins Taten. In einem Sonderfall sieht ein 16-Jähriger mit Zuwanderungsgeschichte die Aggression vonseiten Russlands als den einzigen Weg, um einen angeblichen Genozid zu verhindern (s. u.). Andere argumentieren empathisch gegenüber Wladimir Putin und nehmen in der Begründung quasi seine Perspektive ein:

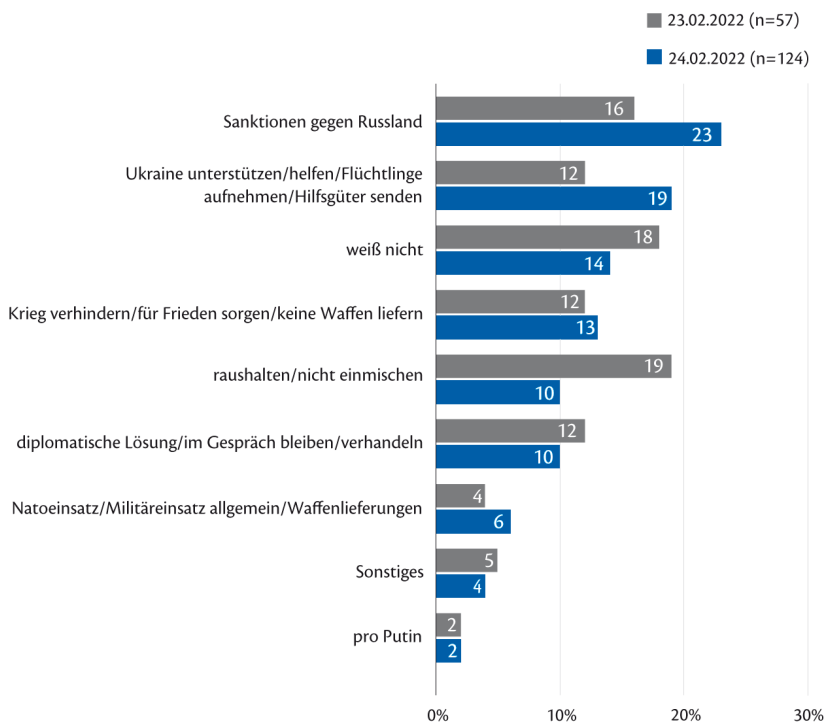


Abb. 5: Antworten auf die Frage: »Was soll die Bundesregierung tun?«

»Er ist ein Diktator, der ernst genommen werden will, der sich in die Ecke getrieben fühlt, der alt ist und an seine Macht denkt, der aber auch sagt, dass die NATO oder der Westen sehr egoistisch sind und auf Einwände der Russen nicht eingeht. Dass er Krieg will, ist nicht gut und muss verhindert werden.« (Mädchen, 15 Jahre)

Einzelne bewundern Putin: »Ich finde ihn sehr selbstbewusst und er kämpft für Frieden und Gerechtigkeit in der ganzen Welt« (Mädchen, 15 Jahre, 24.2.2022), und fordern Respekt ein, denn »er gehört zu den mächtigsten Menschen der Welt« (Junge, 15 Jahre). Einige zweifeln in diesem Zusammenhang an der ausgewogenen Berichterstattung über ihn: »Er wird immer schlecht dargestellt hier in Deutschland, aber ich habe Zweifel, dass das alles stimmt.« (Mädchen, 17 Jahre)

WAS SICH JUGENDLICHE VON DER BUNDESREGIERUNG WÜNSCHEN

Auf die Frage »Was sollte die Bundesregierung deiner Meinung nach

nun tun?« wünschen sich die meisten der befragten Jugendlichen, dass sie in dieser Situation die Ukraine unterstützt und »sich entschlossen gegen ihn [Putin]« stellt »und die Ukraine zusammen mit der NATO« verteidigt (Mädchen, 15 Jahre). Zu dieser Unterstützung sollen Sanktionen gegen Russland verhängt werden, die die Ukraine dadurch unterstützen, dass Geflüchtete aufgenommen werden. Einzelne Stimmen fordern ein hartes, durchaus auch militärisches Durchgreifen.

Einige wünschen sich, die Bundesregierung solle sich »aus ALLEM raushalten!!!« (Junge, 16 Jahre), »sonst ist Deutschland am Ende der Dumme. [Sie solle] nur vermitteln zwischen Ukraine und Russland – diplomatisch, nicht kämpferisch« (Junge, 16 Jahre), und eine Gymnasiastin formuliert: »Sich nicht EINMISCHEN!!! Wir haben genug Flüchtlinge!!!« (Mädchen, 17 Jahre).

Waren am 23.2. noch 2 von 10 Jugendlichen dieser Meinung, geht das am 24.2. deutlich zurück. Am häufigsten wurde

nun von den Jugendlichen gefordert: »Alle friedlichen Sanktionen ausschöpfen, um Russland die finanziellen Mittel für den Krieg zu nehmen« (Junge, 14 Jahre) und zum Beispiel »kein Gas mehr aus Russland kaufen« (Junge, 13 Jahre). Die Mehrheit wünscht sich, die Bundesregierung solle »weiterhin versuchen, mit Russland diplomatisch ins Gespräch zu kommen« (Mädchen, 14 Jahre).

In Einzelfällen wird eine prorussische Haltung eingenommen, wie in dem Sonderfall, der später noch beschrieben wird, oder versucht, die Perspektive Putins nachzuvollziehen:

»Putin möchte doch eigentlich nur, dass sich die NATO nicht noch mehr in Richtung Osten ausbreitet, so wie es 1989 beschlossen wurde.« (Mädchen, 15 Jahre)

In Einzelfällen werden aber auch Zweifel deutlich, ausgelöst durch Wladimir Putins Drohgebärden: »Ich habe gerade gehört, wie Putin sagte, dass alle, die ihm im Weg stehen, es bereuen werden, und das macht einem dann schon Angst.« (Junge, 17 Jahre)

FRAGENÜBERGREIFEND: WIE JUGENDLICHE DIE SITUATION SEHEN UND WAS SIE SICH WÜNSCHEN

Die bisherige Auswertung der Antworten der Jugendlichen wurde fragenvergleichend vorgenommen. Dies zeigt, welche typischen Ausprägungen zu finden sind, und es werden Tendenzen deutlich, wie häufig die eine oder andere Ausprägung vorkommt. Dies birgt aber die Gefahr, die Aussagen, die ein Jugendlicher gemeint hat, aus dem Kontext herauszulösen und so den Ansichten, die Jugendliche hier mit uns teilen, nicht gerecht zu werden. Daher werden im Folgenden aus den 181 Jugendlichen 15 Fälle detaillierter beschrieben. Sie zeigen verschiedene Facetten von dem, wie sich Jugendliche die Situation vorstellen.

Typische Ausprägung (am häufigsten): Aggression wird personalisiert (Putin), Bundesregierung soll Sanktionen und Unabhängigkeit von Gas organisieren

Die befragten Jugendlichen personalisieren die Situation und sehen Wladimir Putin als unmoralisch oder pathologisch Handelnden. Entsprechend soll die Bundesregierung den Angegriffenen helfen, ihre Unabhängigkeit von Russland voranzutreiben, und Sanktionen verhängen. Der häufigste Typ in den Antworten ist:

Vom Napoleonsyndrom des Herrn Putin und der notwendigen Unabhängigkeit vom russischen Gas

Ein 13-jähriger Gymnasiast aus Bayern ohne Migrationshintergrund weiß: »Russland hat heute die Ukraine mit Raketen angegriffen.« Die Informationen bekommt er über Radio und App – »es kommt heute laufend auf BR24«. Was er von Putin hält, beschreibt er so: »Er ist klein und hat das Napoleonsyndrom. Er ist sehr geltungsbedürftig. Er ist ein schlechter Mensch, der andere beauftragt, Menschen zu töten.« Von der Bundesregierung wünscht er sich, »so schnell wie möglich unabhängig vom Gas Russlands [zu] werden«.

Putin, der Despot, der die Weltherrschaft anstrebt

Ein 14-jähriger Gymnasiast aus Bremen weiß, »dass Russland droht, in die Ukraine einzumarschieren, bzw. bereits damit begonnen hat. Die westlichen Staaten, insbesondere Europa und die USA, stehen aufseiten der Ukraine und drohen Russland mit der Verhängung von Sanktionen. Deutschland weigert sich, der Ukraine mit Waffen auszu- helfen. Für Deutschland drohen auch Nachteile durch die Sanktionen wie eine Erhöhung des Gaspreises.« Dies weiß er, denn »Ich rede darüber mit meinen Eltern, höre dazu etwas in den TV-Nachrichten und im Internet.



Abb. 6: Die meisten befragten Jugendlichen wissen, dass die Ukraine vom russischen Militär angegriffen wird

Auch in der Schule haben wir darüber gesprochen.« Bei Wladimir Putin ist er sich sicher: »Er ist ein Despot, der die Weltherrschaft anstrebt«, und von der Bundesregierung wünscht er sich, sie »sollte der Ukraine helfen. Mit Sanktionen, aber auch mit Waffenlieferungen«.

Ein Präsident darf nicht lügen

Ein 14-jähriger Gesamtschüler aus Niedersachsen weiß am 24.2., »dass Putin, der Präsident, heute Morgen die Ostukraine angegriffen hat, dass er gelogen hat vorher«. Diese Information hat er »im Fernsehen« gesehen. Seine Meinung über Wladimir Putin: »Ich finde, das darf [er nicht] und [ich] mag ihn gar nicht«. Von der Bundesrepublik würde er sich wünschen: »Dem Land und den Menschen helfen, so wie sie können.«

Russland will die Kontrolle über seine Anrainerstaaten

Ein 14-jähriger Realschüler aus Thüringen weiß: »Die Ukraine möchte ein demokratischer Staat sein und näherte sich politisch zu den westlichen Staaten.

Auch wollte sie in die NATO eintreten. Russland will aber die Kontrolle seiner Anrainerstaaten haben und erzwingen.« Diese Information hat er aus dem Fernsehen und von YouTube. Für ihn ist Wladimir Putin »ein Diktator, der sein Volk unterdrückt und korrupt ist«. Von der Bundesregierung möchte er, dass sie »alle friedlichen Sanktionen ausschöpfen, um Russland die finanziellen Mittel für den Krieg zu nehmen«.

Starke Einheit zeigen, um Putin zur Beendigung der kriegerischen Handlungen zu zwingen

Eine 16-jährige Gesamtschülerin aus Nordrhein-Westfalen weiß am 24.2., »dass Putin begonnen hat, die Ukraine anzugreifen. Er soll militärische Basen angegriffen und zerstört haben. Es hat leider auch schon mehrere Todesopfer gegeben.« (Abb. 6) Diese Information hat sie »im Fernsehen, im Radio und auf Facebook und Instagram [gesehen]. Außerdem haben wir in der Familie und in der Schule darüber gesprochen.« Auf die Frage, was sie von Wladimir Putin hält, schreibt sie: »Ich mag ihn nicht. Er soll ja sehr schlau sein, aber warum macht ein schlauer Mensch so etwas? Warum greift man unschuldige Menschen an und tötet sie? Er will nur seine Macht demonstrieren und Profit für sich rausholen. Schlimm so etwas, sehr schlimm.« Von der Bundesregierung wünscht sie sich, sie solle »auf jeden Fall weiterhin versuchen zu schlichten. Sie sollte sich mit den anderen weltweiten Ländern zusammentun und versuchen, sich als starke Einheit zu zeigen, um Putin vielleicht durch den Handel, also kein Import/Export in oder aus anderen Ländern, zu zwingen, mit den kriegerischen Handlungen aufzuhören. Waffen zu liefern, wie die Ukraine es fordert, ist keine gute Idee, denn Gewalt erzeugt noch mehr Gewalt!«

Putin denkt, er kommt damit durch

Eine 17-jährige Mittelschülerin in Brandenburg weiß am 23.2., »dass Russland in die Ukraine einmarschieren will. Pu-

tin muss mit Sanktionen durch die EU und die USA rechnen.« Zu Wladimir Putin schreibt sie: »Er versucht für sein Land den größten Vorteil herauszuschlagen. Er denkt, er bekommt es einfach durchgesetzt.« Der Bundesregierung rät sie: »Sämtliche Verbindungen trennen. Alternativen für die Gaslieferungen entwickeln.«

Endlich mal harte Kante zeigen

Eine 16-jährige Mittelschülerin aus Bayern² weiß: »Putin nimmt sich mal wieder alles raus, klar, den Russen lässt man alles durchgehen, weil man Angst vor ihnen hat. Der selbst ernannte Zar will die Ukraine einnehmen.« Die Informationen dazu hat sie aus den »Nachrichten« und dem *Morgenmagazin* (MOMA). Für sie ist Wladimir Putin »einer der schlimmsten Menschen auf diesem Planeten«. Von der Bundesregierung wünscht sie sich: »Endlich mal harte Kante zeigen. Aus allen internationalen Gremien, Vereinbarungen und Handeln ausschließen. Aber alle sind nur geldgeil, was jucken die schon die paar möglichen toten Ukrainer?«

Mehr Sanktionen verhängen

Ein 15-jähriger Realschüler aus dem Saarland weiß: »Russland/Putin hat 2 Gebiete in der Ukraine als eigene Staaten anerkannt und dort Truppen einziehen lassen, um weiter gegen die Ukraine vorzugehen.« Das hat er aus dem »TV und Nachrichten, Zeitung«. In der Schule haben sie nicht darüber gesprochen. Zu Wladimir Putin sagt er: »Er ist ein Idiot, Diktator und Zerstörer der Demokratie.« Die Bundesregierung soll »sich auf keine Forderungen einlassen und mehr Sanktionen verhängen«.

Angst, Wladimir Putin könnte so brutal vorgehen wie Adolf Hitler

Eine 14-jährige Gymnasiastin aus Berlin hat »in den Nachrichten gesehen, dass die Ukraine von Russland attackiert wird, und das macht mir große Angst«. Auf die Frage, woher sie diese Informationen hat, antwortet sie: »Ich schaue

gemeinsam mit meiner Mama entweder N24 oder den Sender *Die Welt* und auch bei *Radio Teddy* habe ich in den Nachrichten davon gehört.« Auf die Frage, wie sie Herrn Putin einschätze, schreibt sie: »Ich habe Angst, dass er genauso brutal vorgeht wie Hitler damals.« Auf die Frage, was die Bundesregierung tun soll, antwortet sie: »Das weiß ich leider nicht.«

Typische Ausprägung (seltener): die Motivation von Wladimir Putin nachvollziehend und z. T. Häme gegen die Bundesregierung

Neben den Jugendlichen, die die Aggression eindeutig bei Putin sehen, ihn für unmoralisch oder pathologisch halten, gibt es auch einige Jugendliche, die versuchen, die Motivation von Wladimir Putin in gewisser Weise nachzuvollziehen. Auffällig ist dabei die Häufung dieser Ausprägung bei Jugendlichen, die in Thüringen aufwachsen.

Pro Putin und gegen die Amerikaner

Ein 15-jähriger Gymnasiast aus Thüringen ohne Migrationshintergrund weiß am 24.2., »dass die Ukraine mit einem Einmarsch der Russen rechnet.« Diese Information hat er durch »Fernsehen, Internet, Radio, Schule, persönliche Gespräche«. Auf die Frage, was er von Herrn Putin hält, schreibt er: »Er gehört zu den mächtigsten Menschen der Welt und hat berechtigte Zweifel an der Seriosität der Europäer und Amerikaner, besonders in Bezug auf die Ausweitung der NATO. Ich glaube auch, dass Putin ein wichtiger Geschäftspartner und auch ein einflussreicher Politiker im Weltgeschehen ist, den man respektieren und entsprechende Anerkennung entgegenbringen sollte.« Von der Bundesregierung würde er sich wünschen: »Nicht auf Amerika hören und unabhängig seine Entscheidung treffen, welche ohne langes Nachdenken darauf abzielen sollte, eine längerfristige Beziehung

(wirtschaftlich wie politisch) mit dem Russen aufzubauen. Es geht nur mit dem Russen als direktem Nachbar und territorial Europäer. Den Schaden, den Deutschland nehmen würde, wenn man weiterhin stigmatisiert und auf Amerika hört, würde sehr viel höher sein, als man derzeit annimmt.«

Putin möchte doch nur, dass sich die NATO nicht noch mehr in Richtung Osten ausbreitet

Eine 15-jährige Realschülerin aus Thüringen hat von der Situation »im Fernsehen in den Nachrichten und in der Zeitung« erfahren, konkreter »in der Tageszeitung *Thüringer Allgemeine*, im Fernsehen NTV«. Sie findet Herrn Putin »sehr schlau« und aus ihrer Perspektive sollte die Bundesregierung »sich aus diesem Konflikt heraushalten und H. Putin nicht unter Druck setzen. Putin möchte doch eigentlich nur, dass sich die NATO nicht noch mehr in Richtung Osten ausbreitet, so wie es 1989 beschlossen wurde.«

Wir brauchen das billige Gas und Öl

Ein 16-jähriger Sonderschüler aus Thüringen weiß: »Putin stellt Truppen auf und die USA auch, es geht um das Öl, was wir eigentlich beziehen wollten, aber die USA nicht mitmacht. Es geht darum, dass die Ukraine nicht mit in die Regierung soll.« Für ihn ist Herr Putin »eigentlich (...) ein Mensch, der ganz ok ist, und er gut herrschen tut«. Was die Bundesregierung aus seiner Perspektive tun sollte, ist, »zu Putin halten, [denn] wir brauchen das billige Gas und Öl«.

Herr Putin, der in die Ecke gedrängte Diktator, und »Leistung muss wichtiger lohnen«

Eine 15-jährige Gymnasiastin aus Nordrhein-Westfalen hat gehört, dass »Russland die Ukraine angreifen will, Teile des Landes besetzen und beherrschen will«. Diese Information hat sie aus dem »Fernsehen«. Über Wladimir Putin denkt sie: »Er ist ein Diktator, der ernst genommen werden will, der

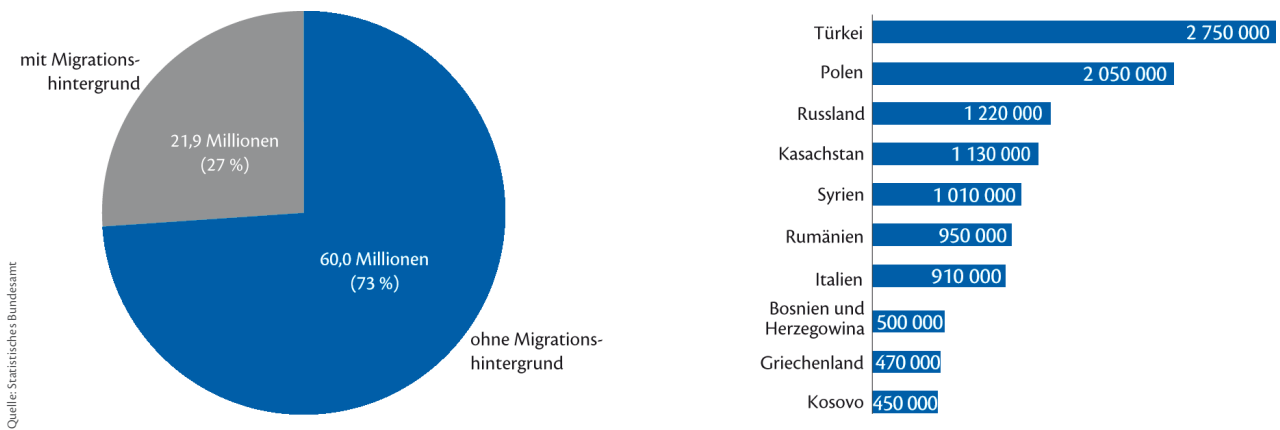


Abb. 7: Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2020

sich in die Ecke getrieben fühlt, der alt ist und an seine Macht denkt, der aber auch sagt, dass die NATO oder der Westen sehr egoistisch sind und auf Einwände der Russen nicht eingeht. Dass er Krieg will, ist nicht gut und muss verhindert werden.« Für sie ist die Lösung ganz klar: »Die Bundesregierung sollte endlich die Bundeswehr aufrüsten und gut ausstatten. Sie sollte die deutsche und europäische Wirtschaft fit und unabhängig machen. Fortschritt statt Stillstand und nur Verteilung von Geldern. Leistung muss wichtiger lohnen. Derzeit ist die Bundesregierung zu schwach und lächerlich in ihrer Vorgehensweise.«

Typische Ausprägung (sehr selten): Einschätzung aus einer kindlichen Perspektive

Nicht immer sind die Jugendlichen in der Lage, die Situation überindividuell zu betrachten. Bei einigen, tendenziell jüngeren Jugendlichen zeigt die Einschätzung der Situation eine deutliche Ichbezogenheit der Betrachtung.

Einen Krieg verhindern

Eine 13-jährige Realschülerin aus Nordrhein-Westfalen weiß am 23.2.: »Russland bedroht die Ukraine. Sie haben sehr viele Soldaten, Panzer an die Grenzen gebracht.« Auf die Frage,

woher sie das wisse, antwortet sie: »Mama und Papa sprechen darüber und ich habe Nachrichten gesehen.« In der Schule haben sie nicht darüber gesprochen. Nach ihrer Meinung ist Wladimir Putin »böse und will alleine über alles bestimmen«. Von der Bundesregierung möchte sie: »Sie soll einen Krieg verhindern.«

Information über TikTok: irgend so ein machtgeriger Penner

Eine 13-jährige Sonderschülerin aus Berlin antwortet auf die Frage, was sie über den Konflikt gehört, gesehen oder gelesen hat: »Ist scheiße. Mag keinen Krieg.« Ihre Informationen bekam sie über TikTok und sie findet in Bezug auf Wladimir Putin: »Ist irgend so ein machtgeriger Penner.« Von der Bundesregierung würde sie sich wünschen: »Nicht eingreifen. Will keinen Krieg, weil ich meine Eltern lieb habe.«

SONDERFALL EINES JUGENDLICHEN, DER DIE HINTERGRÜNDE DES ANGRIFFS GANZ ANDERS EINSCHÄTZT

Ein Sonderfall in dieser Erhebung ist ein 16-jähriger Gymnasiast mit Migrationshintergrund aus Nordrhein-Westfalen. Auf die Frage »Was hast du über den Konflikt gehört, gesehen oder gelesen?« antwortet er:

»Seit 2014 hat die Ukraine militärische Angriffe auf Donezk und Lugansk [geflogen], weil die Leute, die dort wohnen, sind gegen [die] heutige Regierung. Ab und zu bombardiert die ukrainische Regierung diese Region und ist gegen russische Leute. Die Abmachung in Minsk wird von der ukrainischen Seite missachtet. Donezk und Lugansk haben Russland um Hilfe gebeten. Der russische Präsident Putin ist gegen [den] Genozid von russischen Leuten und hat heute den Angriff auf die Ukraine gestartet.«

Diese Information hat er aus dem »Fernsehen« und es ist sehr wahrscheinlich, dass er hiermit das russische Fernsehen gemeint hat. Auf die Frage »Was denkst du eigentlich über Präsident Putin?« antwortet er: »Ich denke, der Präsident Putin ist gegen Genozid von russischen Leuten und will helfen.« Sein Wunsch an die Bundesregierung Deutschlands ist: »Die ukrainische Regierung zum Verstand bringen.« In dieser Stichprobe gibt es in dieser Deutlichkeit nur einen Fall. Gerade im pädagogischen Kontext kann dies zu einer Herausforderung werden. Von den 21,9 Mio. Einwohner*innen mit Migrationshintergrund (27 %) sind Menschen mit russischer Zuwanderungsgeschichte die drittgrößte Gruppe. 1.220.000 Einwohner*innen in der Bundesrepublik Deutschland sind in Russland geboren bzw. ihre Eltern wurden in Russland geboren (Statistisches Bundesamt, 2021, Abb. 7). In einer

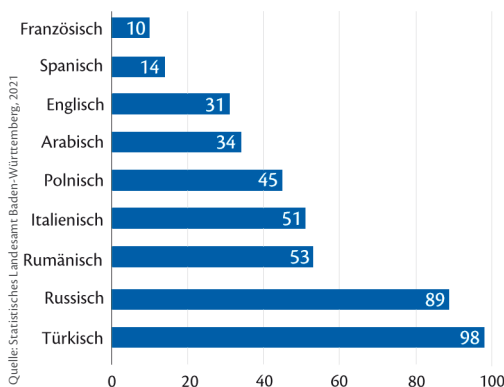


Abb. 8: Die 2019 am häufigsten in Haushalten in Baden-Württemberg gesprochenen ausländischen Sprachen (Angaben in 1.000)

Erhebung in Nordrhein-Westfalen ist Russisch mit 5 % der Familien nach Türkisch mit 5,6 % die häufigste Sprache, die in Familien gesprochen wird.³ 890.000 Einwohner*innen allein in Baden-Württemberg sprechen zu Hause Russisch.⁴ Wird in diesen Familien russisches Fernsehen geschaut, so unterscheiden sich die Nachrichten grundsätzlich und schaffen so für Kinder und Jugendliche eine grundlegend andere mediale Erfahrung und Einschätzung der Situation. Heranwachsende mit einer russischen Zuwanderungsgeschichte sehen sich ohnehin oftmals Häme und Beleidigungen ausgesetzt, die sich vor allem auf Staatspräsident Putin und die Abhängigkeit von Wodka beziehen (Götz, 2021, S. 42; S. 93). Wie schwierig es sein kann, im Kriegsfall mit einer anderen Meinung als der des deutschen Rundfunksystems dazustehen, zeigte sich z. B. im Irakkrieg von 2002, zu dem u. a. aus dem Irak geflüchtete Kinder befragt wurden. Sie erlebten sich als ausgegrenzt und besonders (Othering). Ein Junge berichtet von einer schmerzhaften Erfahrung, weil er in der Klasse der Einzige war, der sich für den Krieg als Möglichkeit der Befreiung von Diktator Saddam Hussein aussprach. Er beschreibt, wie in einer Tabelle alle Argumente gegen den Krieg an der Tafel aufgeschrieben wurden und er unter großem Druck

erklären musste, warum ein Krieg nicht nur katastrophal ist (Götz, 2007). Die Situation im aktuellen Kriegsfall ist sicherlich anders, doch bedarf es trotzdem hoher Sensibilität, um Jugendliche mit russischer Zuwanderungsgeschichte nicht noch mehr zu exponieren, als sie es ohnehin schon sind.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Befragung am Tag vor und am Tag nach der ersten Militäroffensive von Russland gegen die Ukraine zeigt: Die meisten Jugendlichen sind über die aktuelle Situation in groben Zügen informiert. Ein stimmiges, komplexes Bild von der aktuellen Krisensituation hat ein Viertel der Befragten und die Hälfte der Jugendlichen zeigt ein eher einfaches Grundverständnis von der Situation. Jugendliche, die angeben, »nichts« zu wissen, oder falsche Zusammenhänge formulieren, sind die Ausnahme. Die notwendigen Erstinformationen zur Lage holen sie sich aus eher traditionellen Medien, was sich im weiteren Fortschreiten der Krise vermutlich auf soziale Medien verlagern wird. Die meisten Jugendlichen sind eindeutig gegen Putin, beschreiben ihn als Diktator, der unmoralisch oder pathologisch handelt. Es gibt aber auch einige Jugendliche, die ihn bewundern und sein Handeln in gewissem Maße rechtfertigen. In einem Sonderfall geht ein Junge (vermutlich mit russischem Migrationshintergrund) von einer grundlegend anderen Lesart der Ereignisse aus. Aus seiner Perspektive bewahrt Wladimir Putin die Ukraine vor dem Genozid und den Bomben der Ukrainer. Nicht nur diese völlig anders angelegte Interpretation der Situation verdeutlicht noch einmal die Herausforderungen, vor denen u. a. Pädagog*innen, aber

auch Kindernachrichtenmacher*innen stehen, wenn sie die Situation in der Ukraine thematisieren wollen.

ANMERKUNGEN

¹ Statistisches Bundesamt (2020). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2019*.

² *In Bayern heißen die Hauptschulen Mittelschulen*.

³ <https://www.statistik-bw.de/Presse/Pressemitteilungen/2021039>

⁴ <https://www.statistik-bw.de/Presse/Pressemitteilungen/2021039>

LITERATUR

Götz, Maya (2007). »I know that it is Bush's fault«: How children in Germany perceived the war in Iraq. In Lemish, Dafna & Götz, Maya (Hrsg.), *Children and Media in Times of War and Conflict* (S. 15-36). Cresskill: Hampton Press.

Götz, Maya (2021). »Wenn du mich noch einmal »braune Schokolade« nennst«. Erleben von Alltagsrassismus bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland. München: IZI.

Hasebrink, Uwe, Hölzig, Sascha & Wunderlich, Leonie (2021). #UseTheNews. Studie zur Nachrichtenkompetenz Jugendlicher und junger Erwachsener in der digitalen Medienwelt. Hamburg: Verlag Hans-Bredow-Institut 2021. Verfügbar unter: https://leibniz-hbi.de/uploads/media/default/cms/media/tkktgbx_AP55%20UseTheNews.pdf [14.3.2022]

Statistisches Bundesamt (2021). *Gesellschaft und Bevölkerung*. Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/_inhalt.html [14.3.2022]

Vodafone Stiftung Deutschland (2019). Alles auf dem Schirm? Wie sich junge Menschen in Deutschland zu politischen Themen informieren. Düsseldorf: Vodafone-Stiftung-Deutschland. Verfügbar unter: https://www.vodafone-stiftung.de/wp-content/uploads/2019/11/Vodafone-Stiftung-Deutschland_Studie_Politisches_Informationsverhalten.pdf [14.3.2022]

DIE AUTORINNEN



Maya Götz, Dr. phil., ist Leiterin des IZI und des PRIX JEUNESSE INTERNATIONAL, München.

Andrea Holler, M.A. Medienpädagogik, Psychologie und Soziologie, ist wissenschaftliche Redakteurin am IZI, München.